

„Jo-hannes, stille siin, Hein secht wat.“ Sie nennt ihn Jo-hannes, weil ihr so oft gesagt worden ist, ihn nicht Hannes zu nennen, wozu sie große Lust hatte. Der Kleine kommt dann auch wohl angelaufen und setzt sich dicht neben sie, aber gewöhnlich läuft er bald wieder weg und sagt: „Han, alleen peelen.“ Heinrich erzählt aber auch vortrefflich, und Roland, Anna und Elisabeth sind sehr froh, wenn sie auch von Zeit zu Zeit dabei sein können.

### Die Freundschaft.

Daß Elisabeth, Roland und Anna über den Zuwachs in Lottchens Hause sehr froh sind, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Elisabeth hat eine mütterliche Bärtlichkeit, wie für den kleinen Johannes, so auch für die kleine Toni, und wird nicht müde, ihren Plaudereien zuzuhören, ihren Spielereien zuzusehen, ihre hundert kleinen Fragen zu beantworten und ihnen sorgend und hütend auf Schritt und Tritt nachzugehen. Roland interessiert sich besonders für den großen Heinrich und wäre gern 4 Jahre älter, um einen rechten Bund mit ihm schließen zu können. Er ermahnt ihn auch immer, hochdeutsch zu sprechen, „denn,“ und dabei bleibt er, „Du sollst kein Schuster, Du sollst ein ganz gelehrter Mann werden.“ — Die kleine Anna ist in kurzem Mathildens beste Freundin, und das paßt auch ganz hübsch: Mathilde wird fröhlicher, und Anna wird stiller durch ihr Zusammenleben. Wer sich aber am innigsten an Heinrich Vorbeck anschließt, das ist Ferdinand Wesel. Er ist einmal dazu gekommen, wie Heinrich mit Thränen in den Augen von dem Elende der armen Heidenkinder erzählt hat; das hat sein ganzes Herz gewonnen. Er hat gesucht, öfter mit